

wesen ist. Nach einer Razzia Childerichs in Paris, die mit den politischen Schwierigkeiten seines Verbündeten Aegidius nach dessen Absetzung durch Kaiser Libius Severus (463) zusammenhängen dürften, erreichte Genovefa (als *defensor urbis*?), daß die gefangenen Pariser nicht hingerichtet wurden (VG 26). Es gehört zu den Fehlleistungen der älteren Kritik, die kurzfristige militärische Aktion Childerichs in Paris als „Residenz“ des Frankenkönigs zu interpretieren¹⁰⁰. In ähnlicher Weise hat sich diese Kritik auf die später erwähnte zehnjährige „Belagerung von Paris“ durch die Franken konzentriert (VG 35) und damit die eigentliche Aussage des Kapitels mißverstanden, die die Schwierigkeiten der Verpflegung des Pariser Raums durch das Abschneiden der üblichen Verkehrswege durch die Franken zum Gegenstand hat; eine solche längere, schon vor 486 (Niederlage des Syagrius gegen Chlodwig) bestehende Krisensituation zwischen den ehemaligen Verbündeten Syagrius und Childerich wird im übrigen durch neue Beobachtungen von Karl Ferdinand Werner gestützt¹⁰¹. Was Genovefa selbst betrifft, so ist es bemerkenswert, in welcher Weise sie der Hungersnot begegnete, die durch den angesprochenen politischen Krisenzustand ausgelöst worden war. Mit mindestens elf Schiffen, die für die Aufnahme von Getreide ausgerüstet waren, unternahm sie eine Versorgungsexpedition nach dem über 160 km entfernten Arcis-sur Aube (Dép. Aube) und nach Troyes, wo sie jeweils „offiziell“ empfangen wurde. Der eindeutig institutionelle Charakter dieser Reise wird bereits durch die vom Biographen verwendete Terminologie angedeutet (*evectio, annona*); die ebenfalls unter Genovefas Leitung durchgeführte, nur zum Teil kostenlose Verteilung der *annona*, sowie der Umstand, daß auch das anschließende Backen der Brote unter ihrer Leitung vonstatten ging, muß auf typische *munera* der spätantiken Stadtverwaltung zurückgeführt werden¹⁰². Dagegen kann sie keinesfalls Kuriale im traditionellen Sinne gewesen sein, was schon ihre Eigenschaften als Frau und mehr noch als *virgo sacrata* unwahrscheinlich macht; mehrere Reisen, wohl nur zum Teil im offiziellen Auftrag, mehrfache Aufenthalte in Meaux, wo sie etwa ihre eigene Ernte überwacht und Kontakte mit der örtlichen Aristokratie hatte, zeigen, daß sie über eine außergewöhnliche Aktionsfreiheit verfügte.

Auch wenn es auf Grund der zusammengestellten Elemente nicht möglich ist, die Stellung Genovefas innerhalb der institutionellen Strukturen ihrer Zeit in noch präziserer Weise zu beschreiben, läßt sich erkennen, daß es sich bei ihr um eine – nicht nur durch ihre öffentlichen Funktionen – außergewöhnliche Frau gehandelt haben muß, die den großen Bischofsgestalten ihrer Zeit in den meisten Bereichen sicherlich ebenbürtig gewesen ist¹⁰³.

Diese Außergewöhnlichkeit, die für die Zeitgenossen der Anlaß für ihre besondere Grablege wie für die Niederschrift ihrer Vita gewesen ist, mag bei der fortschrei-

¹⁰⁰) Ibid. Anm. 471.

¹⁰¹) K. F. Werner, *Histoire de France 1: Les origines (avant l'an mil)* (1984) S. 298, mit Verweis auf das *foedus* zwischen Odoaker und Childerich und seine politischen Folgen.

¹⁰²) In diesem Sinn sind auch die Lobpreisungen Genovefas durch ihre Mitbürger zu verstehen, vgl. VG 40, ... *nomen Genovefe benedicentes ac magnificantes*.

¹⁰³) Die VG vermeidet in auffälliger Weise die Nennung eines mit Genovefa zeitgenössischen Bischofs von Paris; der Eindruck, daß die Heilige quasi als Haupt der Pariser Kirche dargestellt werden soll, ist nicht von der Hand zu weisen. In die gleiche Richtung weist ihre Verehrung des ersten Pariser Bischofs Dionysius, vgl. Anm. 86.